

nicht mehr vergönnt: der Tod verhinderte die Vollendung des bereits begonnenen Werkes.

Kaiser Wilhelm zu Ems. Kaiser Wilhelm besuchte seit 20 Jahren jeden Sommer den Badeort Ems. Es war für die Bewohner der Stadt eine wahre Freude, wenn der alte Herr dort seinen Einzug hielt. Besonders die Knaben freuten sich auf seine Ankunft. Er war ihnen aber auch gar freundlich.

Einmal kam Kaiser Wilhelm in Ems an einem Bilderladen vorbei. Mehrere Knaben standen an dem Schaufenster. Da sagte ein kleiner Knabe: „Wenn ich Geld hätte, würde ich den Kaiser kaufen.“ Kaiser Wilhelm hörte dies, trat zu den Kleinen und sagte: „Kommt, ich will euch den Kaiser kaufen“. Sie gingen mit in den Laden, und der Kaiser schenkte jedem von ihnen sein Bild. Nun merkten sie, daß es der Kaiser selber war, der ihnen die Bilder gekauft hatte. Sie bedankten sich höflich und stürzten dann voller Freude durch die Straßen, laut rufend: „Das Bild hat uns der Kaiser geschenkt.“

Ein andermal sprang ein kleiner Knabe auf den Kaiser zu, umfaßte seine Kniee und fragte: „Bist du der Kaiser Wilhelm?“ „Ja, ich denke, keiner Mann“, erwiderte der Kaiser freundlich. „Wie heißt du aber und was willst du werden?“ „Ich heiße auch Wilhelm, und Soldat will ich werden“, sagte der Kleine, „aber, weißt du, einer von denen mit den roten Aufschlägen und den weißen Federbüschen.“ „Gott segne dich, mein Junge“, war des Kaisers Antwort; „wenn du groß bist, dann sag' meinem Sohne Fritz, du wolltest unter die Soldaten mit den roten Aufschlägen und den weißen Federbüschen; der alte Kaiser Wilhelm habe es dir erlaubt.“ Glücklich sprang der Kleine davon, um seiner Mutter das Erlebnis zu erzählen.

4. Aus dem französischen Kriege (1870—71).

Die Abreise des Königs Wilhelm zur Armee. Im Jahre 1870 und 71 mußte Kaiser Wilhelm gegen die Franzosen ziehen. Beim Beginn des Krieges war er nicht deutscher Kaiser, hatte aber fast 10 Jahre als König von Preußen regiert. Als er von Berlin abreisen wollte, standen vor dem königlichen Schlosse und auf dem Wege bis zum Bahnhofe tausende Menschen, um dem geliebten Fürsten ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Das Thor des Schlosses öffnete sich, und der König und die Königin fuhren in einem offenen Wagen heraus. Ein brausendes Hurra empfing sie. Der König dankte ernst und bewegt, die Königin war sehr ergriffen. Langsam fuhr der Wagen zum Bahnhofe. Von den Dächern wehten Fahnen, aus den Fenstern winkte man mit Tüchern. Aus tausend Herzen